



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Rothenburg 41/42

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

durch lisenenartige Vorlagen mit Werksteinquaderungen an den Ecken und eine risalitartige Vorlage in der Mitte, in der nur eine Fensterachse Raum findet, gegliedert. Oben sind diese senkrechten Glieder durch einige vortretende Schichten unter dem profilierten Backstein-Hauptgesims und unten durch den Sockel aus gleichem Material verbunden, in dem die Kellerfenster liegen. Jenes der Mitte hat einen Stichbogen, die übrigen sind blind bis auf je eines in der Mitte jeder Haushälfte. Der Eingang zu dem Keller mit mächtigen Backstein-Kreuzgewölben liegt in der westlichen Schmalwand. Im Innern des Erdgeschosses nimmt ein dreifenstriger, tiefer Saal die Mitte der Front ein, zu beiden Seiten liegen kleinere zweifenstrige Zimmer; auf der Westfront dahinter der Hausflur, in dem sich früher die alte, zweiarmige Treppe befand. Die Fenster des Obergeschosses sind heute ein wenig länger als früher. Die Ostwand zeigt im Erdgeschloß hohe, bis auf den Sockel des Hauses herabgehende Blenden von Fensterbreite, die mit den Fenstern des Obergeschosses fluchten. Die Westfront, die heute verbaut ist, war durch vier Lisenen gegliedert. Das sehr einfach, aber mit künstlerischem Gefühl gegliederte Äußere des Hauses ist eine vorbildliche Leistung der Mitte des 18. Jahrhunderts. Sie ähnelt den später entstandenen Häusern Hollenbeckerstraße 25 und Agidistraße 50.

### † NEUBRÜCKENSTRASSE 69

1771: 231; 1785: Martini-Leischaft 137.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Strathus. Straßen-Kataster 1760/61: Friedrich Fromme, 1763—1798: Freikramer Peter Lohne, 1799 bis nach 1800: Freikramer Krumm. 1935 durch einen Neubau ersetzt, bei dem der alte Türsturz wiederverwendet ist.

ERLÄUTERUNG. Einfacher dreiachsiger, zweigeschossiger, verputzter Backsteinbau mit Krüppelwalm, im Giebel über und neben dem Fenster Rundfenster. Über dem Türsturz eingemeißelt *OMNIA CUM DEO NIHIL SINE EO MDCCLIII* (1753).

### ROTHENBURG 41/42

1771: 874/873 zu je 1 Dienst; Agidii-Leischaft 28/27.

GESCHICHTLICHES. RP 7. IV. 1716: Der Rat gestattet, daß *Buchbinder Werner Ecken und Schneider Kaspar Wernsing die gemeinsam gekaufte Niemansche, am Guldenarm* (vgl. Bd. III S. 248) *gelegene Behausung in 2 gleiche Teile zu je ½ Dienst teilen*. Das westliche der seitdem unter einem Dache vereinigten Halbhäuser (Nr. 41): Straßenaufmessung 1728: *Diederich Wewering*; Kataster 1751—1759: *Glaser* (Ludwig Anton?) *Lammerding* (Meister seit 14. VI. 1737), 1760—1762 dessen *Witwe*, 1773—(nach 1805: *Kramer Kaspar Efting*. Nach den Bauakten wurde 1876 ein links von der Tür befindliches (späteres) Schaufenster wieder in zwei Einzelfenster zerlegt, 1883 aber der frühere Zustand wiederhergestellt. 1885 wurde die linke Flurwand entfernt. — Das östliche Halbhaus: 1728: *Tinnengeiter Johann Hinrich Lemgo*; Straßen-Kataster 1751/2: *August Kersting*, 1753/4: keine Angabe, 1755—1762: *Knopfmacher Henrich Hermann Tumbusch*, 1773/4: *Knopfmacher Herman Streuning*, 1775—1778: *Peruquier J. Damme*, 1779—1800: *Goldschmied* (Joan Bernd) *Schimelinck* (Meister seit 1772, Gildemeister seit 1793, † 21. I. 1800), dann dessen *Witwe und Erben*.



Aufnahme 1935

Abb. 1089. Das Haus Rothenburg 41/42 von Südosten

ERLÄUTERUNG. Fachwerk-Doppelhaus mit verputztem Backstein mit Satteldach. Das Obergeschoß ist nach Osten über einem schmalen Durchgange von der Rothenburg zur Propstei des Alten Domes (Bd. II S. 43) ein wenig vorgekragt. Nur die Mauer des Erdgeschosses der Front ist massiv mit Werksteinecken. Das Zwischengeschoß des rechten Halbhauses und das bis zum Dachboden führende enge Treppenhaus sind nachträglich eingebaut und zwar, nach den spröden Formen der mit einem Mäanderornament verzierten Baluster des Treppengeländers zu urteilen, um 1780. Das Erdgeschoß des linken Halbhauses ist völlig umgebaut, läßt aber noch den älteren Türsturz erkennen. Beide Türen werden bei der Umänderung von 1716 die volle Höhe des Erdgeschosses erhalten haben, wie sie auch für die Mitteltür des ursprünglichen Hauses anzunehmen ist. Die drei kleinen x-förmigen Eisenanker und der schön gearbeitete Kragstein mit dem Löwenkopf an der Ostecke stammen noch von dem ursprünglichen Hause, das vielleicht noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden ist. Das Obergeschoß und der Giebel gehören dem Umbau an, der nach dem Kataster des rechten Halbhauses in die Jahre

1753/4 fällt. Zu dieser Datierung paßt sowohl die Aufteilung der Haustür dieses Halbhauses, deren Flügel neuerdings umgearbeitet sind, wie die im Inneren des Hauses befindliche zweite hohe Flurtüre, die ihre alten geschwungenen Quersprossen und die in Rokokoformen geschnitzte Oberschwelle bewahrt hat. Der verschalte Rückgiebel beider Halbhäuser ruht auf fünf großen Kopfbändern Osnabrücker Form. Im übrigen ist die Rückfront des westlichen Halbhauses verputzt und das Innere beider Häuser in späteren Zeiten völlig durchgebaut, daß der alte Zustand nicht mehr festzustellen ist.

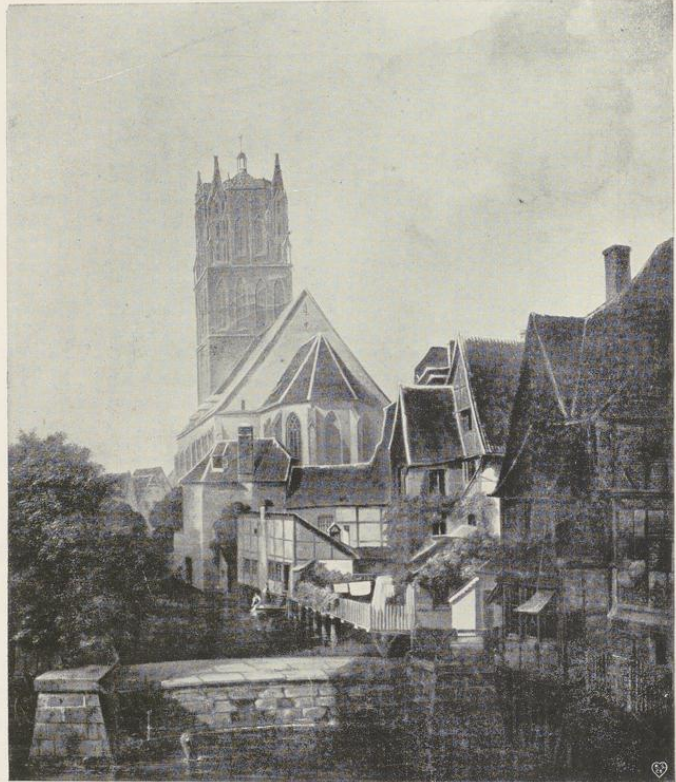


Abb. 1090. Blick auf die Überwasserkirche und die Umflut hinter den Häusern  
auf der Südseite des Spiekerhofes  
Gemälde von Friedrich Wilhelm Harsewinkel um 1840 im Landesmuseum  
Vgl. S. 208